



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnement 60 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 7 P. art 50 Pf. — Inseratensatz für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Zeile 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 468. Abend-Ausgabe.

Siebenundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Donnerstag, den 8. Juli 1886.

Die Zollpolitik.

■ Berlin, 7. Juli.

Die neueste Auslassung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über Eisenölle in Russland und Kornölle in Deutschland ist nicht leicht zu deuten. Ich nehme an, daß ein Anflug von Ironie hineingelegt worden ist. Will Russland seine Eisenölle erhöhen, so wird Deutschland seine Korn- und Holzölle erhöhen. Und damit das nicht wie ein Zollkrieg aussieht, kann man sich ja über diese feindseligen Maßregeln freundschaftlich verständigen. Wenn zwei Leute von vornherein sich darüber verständigen, wie viele Öhrfeigen jeder dem Anderen geben und von ihm wieder erhalten soll, kann man das nicht als eine Rauferei bezeichnen. Zudem scheint es ja, als ob es der preussischen Regierung gelungen sei, eine von Russland beabsichtigte Zollerhöhung durch diplomatische Vorstellungen hintanzuhalten; um so mehr ist es erklärlich, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sich mit Ironie gegen die unabhängige russische Presse wendet, die eine andere Ansicht hat als die Regierung, was in Deutschland für unpassend erachtet wird.

Aber wenn man dieses ironische Element außer Betracht läßt, bleiben in dem Artikel doch merkwürdige Wendungen übrig. Es wird der deutschen Eisenindustrie vorgeworfen, daß sie ihre Production auf eine Höhe gesteigert hat, die nicht mehr gesund ist. Es wird die Contingentierung als das Gegenmittel gegen diese Ueberproduction bezeichnet. Und eine Erhöhung des russischen Eisenzolles wird als ein discutables Mittel bezeichnet, um diese Contingentierung herbeizuführen. Kann man dabei außer Acht lassen, daß die deutsche Zollpolitik auf dieser Ueberproduction nicht ohne Schuld ist? Daß der leichte Absatz nach Russland die deutsche Eisenindustrie veranlaßt hat, ihre Production über Gebühr auszudehnen, wird man doch im Ernste nicht behaupten können. Vielmehr haben dazu die deutschen Schutzölle beigetragen, wie denn überhaupt Schutzölle zur künstlichen Steigerung der Production viel mehr beitragen als der Export in das Ausland. Als nach dem Zollgesetz von 1879 erloschene deutsche Hochöfen wieder angeblasen wurden, pries man das als eine segensreiche Folge der neubetretenen Zollpolitik. Und jetzt scheint man in den Kreisen, aus denen die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ Belehrung empfängt, doch begriffen zu haben, daß es mit diesen segensreichen Folgen einen Haken gehabt hat.

Auch das geht aus dem Artikel hervor, daß für die deutsche Eisenindustrie die warmen Gefühle nicht mehr vorhanden sind, wie früher. Im Jahre 1879 haben die Hochöfenbesitzer die Führung in der Zollbewegung gehabt, und Herr Stumm hieß noch der König Stumm. Vor wenigen Tagen haben wir Herrn Stumm im Herrenhause als Führer einer Opposition gesehen. Von den Zöllen aber sagt man jetzt, daß, wenn man nur für den deutschen Wald- und Ackerbesitzer besser sorgen könnte, als bisher, man die unvorsichtigen Eisenproduzenten gern ihrem Schicksale überlassen möchte.

Es wäre interessant, zu wissen, ob von allen denen, welche im Jahre 1879 die nationale Wirtschaftspolitik mit vollen Baden gepriesen haben, auch nur ein einziger ist, der heute die Ansicht vertreten möchte, die Folgen jener Wirtschaftspolitik, die Retorsionsmaßregeln mit inbegriffen, seien segensreich gewesen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 8. Juli.

Die „Köln. Stg.“ überrascht durch die Mittheilung, daß im Spätsommer eine Nachsession des Reichstags stattfinden werde. Sie schreibt:

Gleich nach dem Schluß des Reichstages war von verschiedenen Seiten gemeldet worden, der Reichstag würde zu einer neuen Session bereits am 8. September berufen werden. In dieser Form ist die Angabe jedenfalls unrichtig; es haben Beschlüsse über einen bestimmten Tag zur Wiederberufung des Reichstags nicht stattgefunden, dagegen ist allerdings die Frage über Vorlegung eines neuen Branntweinsteuergezetentwurfes Gegenstand der Erörterung gewesen und dabei die Möglichkeit ins Auge gefaßt worden, den Reichstag behufs Beschlusses

nahme über den Entwurf im Spätsommer dieses Jahres nochmals zu berufen.

Wie uns aus Berlin telegraphirt wird, findet diese Mittheilung keinen Glauben.

Auch die heute vorliegenden Nachrichten über die Wahlen in England lauten für Gladstone ungünstig. Von 415 bekannten Wahlen entfallen 263 auf Gegner und 152 auf Anhänger des Ministeriums. Es ist kaum anzunehmen, daß letztere im weiteren Verlauf der Wahlen noch so viel Siege gewinnen werden, um die Majorität im neuen Hause zu erlangen. Die regierungsfreundliche „Pall Mall Gazette“ schreibt, es sei von vornherein anzunehmen gewesen, daß die gegenwärtige Bewegung mit einer Niederlage der liberalen Sache enden würde. Der Abfall Hartington's und Bright's von Gladstone habe das Schicksal des ministeriellen Planes besiegelt. Das Blatt fährt dann fort:

Da wir eine überwiegende Mehrheit nicht sichern können, sollten wir alle Hebel anstrengen, um die Wahl einer Minderheit zu sichern, die stark genug ist, um die Tory-Abtheilung der neuen Mehrheit im Hause zu halten und mit der anderen Section der Mehrheit eine Partei zu bilden, auf welche man sich verlassen kann, daß sie eine vernünftige, gemäßigte und versuchsweise Maßregel der Selbstverwaltung für Irland zu Stande bringen werde.

Das klingt allerdings sehr resignirt.

Deutschland.

■ Berlin, 7. Juli. [Herr von Giers.] War der russische

Minister des Aeußern, Herr von Giers, in Berlin oder nicht? — diese Frage ist noch immer nicht entschieden. Von Seiten des Hofberichts ist dies zwar bestritten worden; aber diese Quelle ist keine absolut zuverlässige. Von Seiten des Centralhotels werden Fremdenlisten ausgegeben, die eine Anzahl Blätter, darunter die „Post“ und das „Fremdenblatt“, veröffentlichen. In diesen beiden Blättern war nun gestern Abend Folgendes zu lesen: „Angekommene Fremde. Central-Hotel: von Giers, kaiserl. russischer Minister des Aeußern, mit Gemahlin, St. Petersburg. Gräfin v. Giers, St. Petersburg. Alexander von Giers, St. Petersburg. Konstantin von Giers, St. Petersburg. Nikolaus von Giers, kaiserlich russischer Botschafts-Secretär, mit Tochter, St. Petersburg.“ Ein gewissenhafter Berichterstatter begnügte sich aber mit dieser Meldung nicht, er begab sich in das Bureau des Centralhotels und hier wurde ihm von mehreren Herren auf das Positivste und Bestimmteste versichert, der russische Minister des Aeußern, Herr von Giers, sei am Montag Abend nach 8 Uhr angekommen. Auf die Frage, ob eine Verwechslung mit dem Botschaftssecretär v. Giers möglich wäre, erfolgte die Erklärung, daß dies absolut ausgeschlossen wäre. Herr v. Giers habe bis jetzt immer im Centralhotel gewohnt, der Befragte kenne Herrn v. Giers persönlich. Jeder Zweifel mußte also beseitigt sein, um so mehr, als noch eine Anzahl kleinerer Details dem Berichterstatter mitgetheilt wurde. Es wurde erzählt, daß eine sehr hoch stehende Persönlichkeit im Hotel gewesen sei, und längere Zeit mit Giers conferirt habe. Heute nun bestritt der Hofbericht die Anwesenheit des Herrn v. Giers, und im Hotel wollte man nicht recht mit der Sprache heraus; von einer Seite wurde behauptet, daß eine Verwechslung vorliege. Wir sind trotz alledem nicht genöthigt, an letztere zu glauben. Herr v. Giers kann incognito hier gewesen sein, auch sonst vorzüglich gut unterrichtete Kreise halten diese Version aufrecht.

[Nach dem Finalabschluß der Reichs-Hauptkasse] haben sich die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Etatsjahr 1885/86, abgesehen von den auf besondere Deckungsfonds angewiesenen Ausgaben, im Vergleich zum Etat in runden Summen wie folgt gestaltet:

Bei der Verwaltung des Reichsheeres sind an fortbauenden Ausgaben 2 490 000 Mark weniger, an einmaligen Ausgaben aber 23 000 Mark mehr erforderlich gewesen. Die das Reichsheer betreffenden Capital des allgemeinen Pensionsfonds haben mit einem Minderbedarf von 224 000 Mark abgeschlossen. An Einnahmen sind bei der Militärverwaltung 52 000 Mark weniger aufgefunden. Für das Reichsheer sind

hiernach gegen den Etat im Ganzen 2 639 000 Mark weniger gebraucht. — Anlangend die fortbauenden Ausgaben, so ist bei dem Fonds für die Naturalverpflegung eine beträchtliche Ersparnis erzielt; an Mehrbedürfnissen sind erwähnenswerth diejenigen bei den Fonds für das Garnison-Verwaltungsgeld und Serwiswesen, für das Remontewesen, für Reiskosten, Tagelöhner, Vorpann- und Transportkosten, sowie für das Artillerie- und Waffenswesen.

Bei den Marinefonds, einschließlich des die Marine betreffenden Capitals des allgemeinen Pensionsfonds, sind 3 270 000 M. mehr erforderlich gewesen. Desgleichen 648 000 M. beim Auswärtigen Amt, 159 000 M. zu einmaligen Ausgaben der Eisenbahn-Verwaltung und 269 000 M. im Reijort des Reichs-Schatzamts, einschließlich der Reichsschuld und der Civilpensionen bei dem allgemeinen Pensionsfonds; bezüglich der Reichsschuld ist hervorzuheben, daß die Verzinsung der Anleihe 291 000 M. weniger, die Verzinsung der zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichs-Hauptkasse aufgenommenen Mittel aber 600 000 M. mehr in Anspruch genommen hat. 110 000 M. sind bei dem Fonds des Reichs-Schatzamts des Innern, 98 000 M. bei dem Fonds der Reichs-Justizverwaltung und 117 000 M. an den einmaligen Ausgaben der Post- und Telegraphen-Verwaltung erspart worden. Die übrigen bei den Hauptabschnitten der Ausgabe stattgehabten Abweichungen gegen den Etat ergeben noch eine Ersparnis von 22 000 M. — Im Ganzen übersteigen die Mehrbedürfnisse bei den hier in Betracht gezogenen Ausgabe Fonds die daran gemachten Ersparnisse um 1 308 587,87 M.

Was die Einnahmen des Reichs angeht, so haben die Zölle und die Tabaksteuer, von deren Erträge dem Reiche nur der feste Betrag von 130 000 000 M. verbleibt, einen Mehrertrag von zusammen 15 814 000 M. ergeben, nämlich 15 856 000 M. mehr an Zöllen, 508 000 M. weniger an Tabaksteuer und 466 000 M. mehr an Aversen der Zollausschlüsse. Die den Bundesstaaten im vollen Reinertrage zu überweisenden Stempelsabgaben für Werthpapiere u. dgl. haben einen Mehrertrag von 2 640 000 Mark gebracht. Diese Abweichungen von der etatsmäßigen Voraussehung haben für den Reichshaushalt durch entsprechende Erhöhung der unter den Ausgaben vorgesehenen Ueberweisungen an die Bundesstaaten ihre Ausgleichung gefunden.

An Ribenzuckersteuer sind 20 190 000 M. weniger aufgefunden, dagegen mehr 940 000 M. an Salzsteuer, 1 045 000 M. an Branntweinsteuer und 1 916 000 M. an Brauksteuer. Die Aversen der Zollausschlüsse für diese vier Verbrauchssteuern haben 469 000 Mark weniger betragen. — Der Spielkartenstempel hat 50 000 M. mehr eingebracht, die Wechselstempelsteuer und die statistische Gebühr 122 000 M. bezw. 2000 M. weniger. — Die Post- und Telegraphenverwaltung hat mit einem Minderüberschuß von 768 000 M. abgeschlossen, die Reichs-Eisenbahnverwaltung mit einem solchen von 148 000 M., die Reichs-Druckerei aber mit einem Mehrüberschuß von 82 000 M. Die Einnahmen aus dem Bankwesen sind um 510 000 M. hinter dem Etat zurückgeblieben. An Zinsen aus belegten Reichsgeldern sind 648 000 M. mehr aufgefunden. An verschiedenen Verwaltungseinnahmen sind, mit Einrechnung der bereits erwähnten Minderereinnahmen von 52 000 M. bei der Militärverwaltung, 1 416 000 M. mehr aufgefunden. Darunter sind enthalten 798 000 M. Mehreinnahme aus dem Münzwesen und 303 000 M. Zinsen für die Verlängerung der Ribenzuckersteuer-Creditfristen auf Grund des Gesetzes vom 13. Mai 1885. Im Ganzen sind die ordentlichen Einnahmen um 16 109 789,21 M. hinter dem Etat zurückgeblieben und es hat sich unter Berücksichtigung der Mehrausgaben von 1 308 587,87 M. für den Haushalt des Etatsjahres 1885/86 ein Fehlbetrag von 17 418 377,08 Mark ergeben.

[Drei Potsdamer Einwohner] hatten am 27. v. Mts. eine Veranlassungsfahrt nach Berlin unternommen. Sie lenkten u. A. auch ihre Schritte nach dem Kamerum-Panorama in der Wilhelmstraße. Vor dem Eingange wurden sie von einem Manne angedröht, der ihnen eine Eintrittskarte für den halben Preis anbot unter dem Vorbegeben, daß er sie so eben gelöst habe, aber durch plötzlich eingetretenes Unwohlsein verhindert sei, sie zu benutzen. Einer der biederen Potsdamer ging auf den Leim und nahm die Karte. Am Eingange wurde ihm aber durch den Controlleur die Vernehmung, daß er beschwindelt worden, denn die Karte war, weil bereits benutzt, ungültig. Ein Zufall wollte es, daß dem Schwindler einige Stunden später die Fremden auf der Straße begegneten, sie ließen ihm zur Wache bringen, wo er als der mehrfach vorbestrafte und obdachlose Arbeiter Gottlieb Ufrow erkannt wurde. Das Schöffengericht verurtheilte ihn gestern zu einer vierzehntägigen Gefängnisstrafe, die es durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtete.

[Eine Anklage wegen Betruges] beschäftigte heute die zweite Strafkammer des Landgerichts I. Der Kohlenhändler L. von hier hatte bei einer Submission wegen Lieferung von 10 000 Centner Kohlen und Coaks für die Garnison-Verwaltung zu Tempelhof den Sieg davongetragen, er hatte sich verpflichtet, während eines vorgeschriebenen Zeitraums das Brennmaterial zu einem bestimmten Preise zu liefern. Da kam man im

Der Plan des Notars. *)

[3]

Aus Stadt und Canton Mirécourt.

Von Wilhelm Sommer.

„Nein lieber Vater, es handelt sich um etwas ganz Anderes, viel Wichtigeres.“

„Hätte es vielleicht nicht Zeit bis nach dem Mittagessen?“

Freilich.

„Oder bis nach dem Souper; es plaudert sich dann am gemüthlichsten.“

„Gewiß, die Sache ist gar nicht pressant.“

„Dann, mein lieber George, weil ich ebenfalls mit Dir zu sprechen habe, wollen wir meiner Sache die Priorität geben, wie sie im gesetzgebenden Körper sagen. Trägt mich die Erinnerung nicht, hast Du in Epinal neben vielen anderen schönen Dingen auch sogenannte praktische Geometrie getrieben und Dich mit dem Katasterwesen vertraut gemacht.“

„Sicherlich; Du mußt doch noch wissen, wie ich ganz allein unser Gut in Reapel aufgenommen und einen neuen Plan ausgefertigt habe, bevor es der Pächter bezog.“

„Das ist mir in der That entfallen; desto besser qualifizirtest Du Dich für den Posten, auf welchen ich Dich bestimmt habe. Die Sache ist kurz folgende: In diesem Briefe frägt mich der Maire Michel von Gros-Frenelle an, ob ich ihm nicht für einige Zeit einen Schreiber zur Aushilfe schicken könne, in seiner Kanzlei sehe es etwas bunt aus. Weiter bemerkt er noch, es wäre ihm und seinem Dorfe eine große Wohlthat, wenn derselbe zugleich einige Kenntnisse von Landvermessungen und dem Katasterwesen besäße; denn verschiedene Bauern hätten Grenzstreitigkeiten unter sich und mit der Gemeinde. Ich dachte so gleich: das ist eine gute Gelegenheit für George, sich namentlich im Verkehr mit unserem Landvolk zu üben, was für einen Notar von nicht zu unterschätzender Wichtigkeit, und daneben seine alten Kenntnisse ein wenig aufzufrischen.“

Der junge Mann hatte sich auf das Fenstergeßnis geschwemmt und hielt die Hand vor den Mund, um ein Gähnen zu verdecken.

*) Nachdruck verboten.

„Ich kann ja im Sommer mit einem Meßgeßeln gelegentlich hingehen“, versetzte er.

Der Notar hatte die indifferente Haltung des Sohnes wohl bemerkt und sie ärgerte ihn. Der bisher freundliche, wenn auch etwas spöttische Ton seiner Stimme wurde scharf, als er zu ihm ans Fenster trat und sprach:

„George, wenn ich Deine grenzenlose Oberflächlichkeit nicht kenne, würde mich diese Aeußerung in meiner Eigenschaft als Notar beleidigen. Bist Du im Stande es zu begreifen, daß ein solcher gleich wie der Arzt auf jeden Ruf aus dem Publikum, dessen Diener beide sind, bereit stehen muß, daß also eine Angelegenheit, von der ich Dir heute spreche, nicht Zeit hat, bis es dem wohlgeborenen Söhnchen Pantins in Mirécourt paßt, nach einem Vierteljahr daran zu denken oder sie zu vergessen. Während der dreißig Jahre meiner Amtsführung hat Niemand länger als drei Tage auf die Beantwortung einer Anfrage warten müssen; vorgestern hat der Maire geschrieben, und ich bin entschlossen, ihm heute die verlangte Aushilfe zu schicken, und Du wirst sie sein.“

Die blickenden Brillengläser blickten scharf in das Gesicht des gleichgiltigen Herrchens, der einzusehen begann, daß es dem „Alten“ ernst sein müsse, und daher einen directen Widerstand nicht wagte.

„Aber ich habe mich gar nicht auf eine längere Abwesenheit vorbereitet“, wandte er ein.

„Die erste Mittheilung ist immer Vorbereitung genug und was das Packen anbelangt, will ich Dir dabei helfen, Du weißt, ich bin sehr expeditiv.“

„Aber einige Abschiedsbefuche sollte ich doch machen.“

„Doch nicht von Frau und Kind? Und Deiner sogenannten guten Freunde wegen, — das sage ich Dir mit dem vollen Ernst des Beamten —, lasse ich die Interessen meines Geschäfts auch nicht eine Secunde nachlassen, und Du, George, bist Clerc in diesem Geschäft, und wohin es ruft, hast Du zu gehen!“

„Wenn die Sache so eilt, kann ich diesen Nachmittag hinfahren; jetzt will ich noch schnell meinen Stockbecken aus der „Defense nationale“ holen; ich habe ihn gestern stehen lassen.“

Der Notar wurde freundlicher.

„Nichts da, George! Draußen wartet Peter mit dem Fuhrwerk;

wir wollen in Deinem Zimmer schnell das Nöthigste zusammenpacken, und am Sonntag bringe ich Dir den Rest sammt dem Stockbecken nach. Komm!“

Und er zog den Sohn nach der Treppe, der diesen thatkräftig begleiteten Willensäußerungen gegenüber keine eigene Meinung mehr geltend machte. Während des Packens eines kleinen Reisekoffers plauderte der „Alte“ gemüthlich:

„Grüße mir den Monsieur Michel und gieb ihm zu verstehen, er dürfe es für etwas Großes halten, daß ich ihm meinen eigenen Sohn schicke. Bei ihm logirst Du nicht, so wenig als im Wirthshaus: Du gehst zum Chretien nach Klein-Frenelle hinüber, wo immer eine Stube für mich bereit steht; er hat einen ausgezeichneten petit vin im Keller, der namentlich jungen Leuten jeßmal zuträglich ist, als Chamberlin. Also am Sonntag erwarte mich, wir wollen dann Deine Angelegenheit gründlich besprechen, wozu uns heute die Zeit mangelte. Reich mir den Riemen dort; so, der hält es aus bis Frenelle.“

George war unten im Hof, saß in der Kalesche und fuhr Poussay zu. Das Alles ging ungemein schnell vor sich, und von seinen vielen Freunden konnte er keinem einen Abschiedsgruß zuwenden. Auch hatte Peter in raschem Trabe die untere Madonnbrücke passiert und damit das Café der nationalen Vertheidigung links liegen lassen, auf ausdrückliches Geheiß des Notars, der allen Eventualitäten vorbeugen wollte, denn er war ein kluger Mann. Das gefand sich von Neuem der Clerc Rapin, der Einzige auf der Schreibstube, der sich einem Vers darauf zu machen wußte, warum der junge Herr zu dem Dienst in Frenelle commandirt wurde, für welchen der geringste Schreiber aus der Stadt noch zu gut war.

Wie versprochen besuchte am Sonntag Monsieur Pantin seinen Sohn im Exil. Gegen die Hauptstadt des Cantons gehalten, durfte das Dörfchen Jedermann in diesem Lichte erscheinen. Die heitere Laune, die der Notar heimbrachte, und welche der Cafetier Hilaire durch ein Gespräch unter vier Augen nicht einmal stören vermochte, deutete darauf hin, daß sich der Verbannte in sein Loos ergeben habe. Jeden Zweifel schnitt übrigens die kurze Mittheilung an Rapin ab:

„Es macht sich.“

(Fortsetzung folgt.)

Februar d. J. zu der Entdeckung, daß N. ein raffiniertes Schwindelbander in Scene gesetzt, um einen Vortheil für seine Börse zu erringen. Es stellte sich heraus, daß die Wagen des Lieferanten schwerer waren, als der auf der Wagkraftswage aufgestellte Waagezettel bekundete, und somit thätlich erheblich weniger Kohlen geliefert worden waren, als wie angegeben worden. Heute führte dies Vorwissen den Kohlenlieferanten auf die Anklagebank. Derselbe war gefänglich und erkannte die Annahme der Staatsanwaltschaft, daß er in mindestens 64 Fällen unredlich gehandelt hatte, als richtig an. Er habe die Täuschung dadurch bewirkt, daß er gleichzeitig schwere und leichte Wagen wägen und dann nur die schweren mit Brennmaterial beladen ließ. Der Garnison-Verwaltung präsentierte er dann die Scheine für die leichteren Wagen, so daß er sowohl Kohlen, als die an der Tara der Wagen bestehende Differenz betrug, zu liefern erparte. Der dem Fiscus zugefügte Schaden beträgt einige hundert Mark. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er bei Annahme der Lieferung ein schlechtes Geschäft gemacht hätte und beispielsweise Coaks für 85 Pf. habe liefern müssen, die ihm selbst 1 M. pro Centner zu stehen kamen. Der Staatsanwalt Weichert hob die moralische Tragweite einer derartigen Handel und Wandel schädigenden Handlungsweise des Angeklagten hervor, er beantragte eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten, zweijährigen Ehrverlust und eine Geldstrafe von 1500 M. Der Gerichtshof erkannte auf neun Monate Gefängnis und ein Jahr Ehrverlust.

Altenburg, 6. Juli. [Proceß gegen den stellvertretenden Vorsteher der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Kurt Vinge.] Vinge war nach Unterschlagung von ungefähr 400000 Mark Ende März flüchtig geworden, hatte sich nach der Türkei begeben wollen, war aber in Orlowa beim Uebersteigen der Grenze zurückgewiesen und nach längerem, planlosem Umherirren in Oesterreich-Ungarn durch den aus Altenburg gebürtigen und jetzt in Brünn stationirten Turnlehrer Degner erkannt, auf dessen Anzeige ihn verhaftet und später nach Altenburg überführt worden. Am heutigen Tage fand die Verhandlung, welche auf Unterschlagung, Urkundenfälschung und Betrug lautete, vor dem hiesigen Landgerichte statt. Es wurde nachgewiesen, daß der Angeklagte in seiner früheren Stellung ein festes Gehalt von 4000 Mark und eine Tantieme von ungefähr 2000 Mark im Jahre bezogen habe, außerdem aber im Besitze eines Vermögens gemein sei, das mindestens 70000 Mark betragen, so daß der Angeklagte eine Jahreseinnahme von ungefähr 9000 Mark gehabt, eine Summe, die mancher Kurusausschlag gestattete, zumal Vinge, welcher verheiratet, noch kleine Kinder hatte. Trotzdem haben die Gelder nicht ausgereicht und Vinge war leichtsinnig genug, aus dem Effectenschatz des Instituts, dem er hier vorstand, schon seit ungefähr 5 Jahren Depositionen zu entnehmen und damit seine Schulden zu decken. Aus nicht weniger als 23 verschiedenen Depots hatte er, oft viele Male nach einander, Depositionen entnommen; am schlechtesten war dabei das Depot von Zimmermann u. Sohn in Apolda weggenommen, denn von demselben fehlten 181000 M. Als im Juni vorigen Jahres aus dem Depot von Zimmermann u. Sohn für 150000 Mark Effecten zurückgefordert worden waren, hatte sich der Angeklagte an anderen Depots vergiffen. Die Wertpapiere wanderten meist nach Berlin an Bulow, Rappaport, Emil Klein und an die Vereinsbank. Zimmer tiefer stürzte sich der Angeklagte in den Börsensturm. Um der brüderlichen Lage zu entgehen, floh er schließlich unter Mitnahme von 50000 M., die ihm aber bei seiner Ergreifung wieder abgenommen werden konnten. Zuvor hatte er sich aus der Kiste der Kasse-Offiziere streichen lassen. In der heutigen Hauptverhandlung bekannte er sich der Unterschlagung in allen ihm zur Last gelegten Fällen für schuldig und gestand auch, daß er aus dem Depositionsbuch dasjenige Blatt herausgeschnitten habe, auf dem die an die Credit-Anstalt eingeliegten Wertpapiere verzeichnet standen. Mit ihm war er auch von der Schuld der Urkundenfälschung nicht freizusprechen, doch wurde das Eintragen falscher Thatfachen, wodurch die Beamten der Credit-Anstalt getäuscht werden sollten, nicht als Betrug angesehen. Der Herzogliche Staatsanwalt Böber betonte, daß bei Abmessung der Strafe ersichernd für den Angeklagten sei 1) die Höhe der Unterschlagungssumme, die, wenn alle Fälle aufgedeckt werden könnten, wohl eine Million ausmache; 2) das große Vertrauen, das man in ihn gesetzt, das aber von ihm so sehr mißbraucht worden sei; 3) die günstigen pecuniären Verhältnisse, in denen sich der Angeklagte befand. Strafmildernd sei der Umstand, daß dem Angeklagten ein so schweres Amt, das einen charakterfesten Menschen verlange, in zu früher Zeit (Vinge war bei seiner Anstellung als Procuress erst 26, als stellvertretender Vorsteher erst 28 Jahre alt) übertragen, und daß von ihm ein offenes reuiges Gefühl abgelegt worden sei. Er beantragte darum nur eine Gefängnisstrafe von acht Jahren sechs Monaten, Ehrverlust auf gleiche Zeit und Tragung der Kosten. Nachdem das Gericht sich zurückgezogen und eine fünfseitige Verathung gepflogen hatte, wurde das Erkenntnis gefällt, daß auf zehn Jahre Gefängnis, auf fünf Jahre Ehrverlust und auf Tragung der Kosten lautete.

Amerika.

San Francisco, 16. Juni. [Die Wogen der Chinesen-Bewegung.] sind in letzter Zeit an der Pazifische weniger hoch gegangen; die Agitation ist jedoch noch lange nicht ausgestorben, sondern bewegt sich nur in ruhigeren Bahnen. Man erwartet größere Erfolge von der Gesetzgebung, besonders nachdem das „Voyotters“ sich nur in beschränktem Maßstab erfolgreich erwiesen hat. So lange den Großgrundbesitzern und Großhändlern von den „Voyotters“ nicht gleichzeitige weiße Arbeitskräfte als Ersatz für

Chinesen, deren Entlassung verlangt wurde, gestellt werden konnten, weigerten sie sich, dem Verlangen Folge zu leisten, da sie nicht gewillt waren, ihre derzeitigen Ernten uneingeheimt zu lassen, und die Agitatoren standen schließlich von selbst von der Zumuthung ab. Dagegen hat die demokratische Verwaltung bereits eine strengere Controale für die Landung der Chinesen im hiesigen Hafen bewirkt, und eine bedeutende Besserung dieser Zustände ist ersichtlich, sowie auch eine dadurch herbeigeführte Abnahme der Zuwanderung. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres langten im hiesigen Hafen 1199 mit den erforderlichen Bescheinigungs-Rückpässen ausgestattete Chinesen an, gegen 2378 in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres; 44, von denen aber 42 zum Gefolge des chinesischen Gesandten gehörten, waren ohne Papiere. Durch Habeascorpusbefehle wurden bloß 76 eingelassen, gegen 213 in der gleichen Zeit des Vorjahres. 17 Personen wurde die Landung verweigert, und dieselben kehrten nach China zurück, was unter der vorhergegangenen republikanischen Verwaltung nie der Fall war. 1590 waren auf der Durchreise begriffen gegen 2317 in den ersten fünf Monaten des Vorjahres. Dies ist ein merklicher Fortschritt zum Besseren. Die gegenwärtige Verwaltung hat den gefälschten oder übertragenen Certifikaten so eifrig und gewissenhaft nachgespürt, daß der Verkauf dieser Papiere in China ganz eingestellt zu sein scheint. Der neue demokratische Hafenausschesser Tinnin überwacht persönlich jede Chinesenlandung. Im Ganzen sind vom 1. Januar bis 1. Mai d. J. 2177 Chinesen weniger nach San Francisco gelangt, als im gleichen Zeitraum des Jahres 1885. Trotzdem bezeichnet man hier die Annahme der verschärften Congressvorlage zur Beschränkung der Chinesenzuwanderung und genauerer Durchsicherung der Vertragsbestimmungen für unerlässlich und hofft, da vor Kurzem der Bundes Senat die Vorlage mit unbedeutenden Aenderungen angenommen hat, daß auch das Haus derselben bestimmen und Präsident Cleveland seine Unterschrift dazu geben werde. Die erwähnte Vorlage war vom californischen Congressrepräsentanten Morrow eingebracht und erfüllt die Erwartungen des Staates im großen Ganzen. Allerdings setzte der Senat die Zeitverlängerung für den Ausfluß der Chinesen von 20 Jahren, wie sie Morrow verlangte, auf 10 Jahre herab, was einen Verstoß gegen den Vertrag vermeidet. Ferner räumt die Senatsvorlage in Bezug auf Entscheidung zweifelhafter Punkte in einzelnen Fällen der Zulassung von Chinesen dem Hafencollector größere Machtbefugnis ein, als ihm zuvor zugehört worden war. Bisher stand zumeist den Bundesrichtern die alleinige Entscheidung zu. Besonders wichtige Paragraphen der Vorlage sind die genauen Vorschriften für Ausstellung der Rückpässe an abreisende Kulis, wodurch betrügerischer Mißbrauch vorgebeugt wird; ferner die Beschränkung der chinesischen Rückwanderung auf einen Chinesen für je 50 Tonnen des Tonnengehaltes des betreffenden Schiffes, was eine ganz beträchtliche Abnahme der ganzen Zuwanderung bedeutet. Hat einer der großen Chinadampfer z. B. einen Tonnengehalt von 5000 Tonnen, so können mit demselben nur 100 Chinesen auf einmal zurückkommen, während beispielsweise mit legtem Dampfer über 600 zusammen ankommen. Daher würde das Volk von Californien mit dieser Vorlage sehr zufrieden sein, da sie vollständige Verhinderung der betrügerischen Einschmuggelung von Kulis verheißt. Die Vereinigten Staaten stehen mit solchen Ausflußmaßregeln nicht vereinzelt da. Wo immer Chinesen massenweise eingewandert in Länder sind, die auf europäische Civilisation Anspruch erheben, wie die australischen Colonien, Canada, Britisch Columbia, die mit abendländischer Cultur belebten Sandwichinseln, da haben die Regierungen zur Einführung von Beschränkungsmaßregeln für diese Zuwanderung gegriffen. Auf den Sandwichinseln ist vor Kurzem bereits die dritte staatliche Verschärfungsmaßregel gegen die Chineseneinwanderung erlassen worden. Seit April werden keine Chinesen mehr in das hawaiische Königreich eingelassen, falls sie nicht mit einem Pässe versehen sind, und Pässe werden an keine Arbeiter chinesischer Nationalität mehr verabsolgt. Das Gesetz, das noch 25 chinesischen Arbeitern mit jedem Schiffe nach den Sandwichinseln zu kommen gestattete, ist widerrufen, und somit die Chineseneinwanderung vollständig verboten. (Voss. Zig.)

Provincial-Beitung.

Breslau, 8. Juli.

Der Gesundheitszustand im Monat Juni. Der Juni brachte

eine zusammenhängende Reihe trüber, feuchter, nasser, wolfiger und regnerischer Tage, die vier bis fünf ersten noch warm, dann kühl, in der angegebenen Weise wechselnd, mit Ausnahme der beiden Pfingsttage und zwei bis drei Tage gegen Ende des Monats 13., 14. und 28., die heiter, trocken, warm und angenehm waren. Feuchtigkeit und Regenmenge, Wolkenbildung und Wolkenauflösung nahmen im Laufe des Monats allmählig zu, und wechselten in immer kürzeren Intervallen zwischen blauem Himmel, warmer und schwüler Luft und bedecktem Himmel, Gewittern und stärkeren Regengüssen bei kühler Luft, so besonders am 18. und 19. wenigstens 8- bis 9mal Tag und Nacht; übrigens regnete es mit Ausnahme jener angegebenen 5-6 Tage jeden Tag. Temp. + 15,6, Norm. + 16,5, Mittag + 18,7, Abends + 15,3, Morgens + 13,2, den 3. + 26,5, den 17. + 8,6, Luftdruck 745,3, N. 748, 3, den 28. 751,6 den 21. 783,3 mm, Dunstbrud 9,5 mm, den 4. 13,5 und ebenso viel den 23., Dunstfälligkeit 75 pSt. NW., NO., N. Gegen die frühere Zeit des Jahres war der SO. stark zurückgetreten, Regnemmengen einige 80 mm, Norm 61. Ober gegen Ende sehr hoch.

Gestorben sind ca. 800, spec. 710, dazu 10-12 Selbstmorde, 14 bis 15 Berunglückte und 17 bis 18 Vermisste. Von den 710 waren einige 40 mehr männliche als weibliche; gegen den Mai vorher 10-20 weniger und gegen den Juni 1885 hatte der diesjährige kühle Juni 40-50 weniger Todesfälle. Einjährige Kinder unter den 710 waren 300, 41,2 pSt.; unter diesen Kindern waren 30 mehr männliche als weibliche und 86 bis 6 Wochen alt; ca. 80 der einjährig gestorbenen Kinder waren außerehelich; im Mai mit 31 Tagen waren überhaupt von den 1349 Kindern etwa 20 weniger gestorben, diese Steigerung im Juni ist zu gering gegenüber dem gewöhnlichen Verhalten, wonach die Zunahme der Kindersterblichkeit im Juni größer ist als im Mai; der Mai war zu warm. Von 1-10 Jahren 50 Gestorbene, von 0-10 Jahren 48 pSt. der Gesamtsterblichkeit des Monats, alle folgenden Decennien hatten je einige Todesfälle weniger als im Mai, nur 20-30jährige 2-3 Gestorbene mehr, von 70-80 56 Gestorbene im Mai, 27 im Juni und von 80-90 Mai 22, Juni 13, unter den letzteren 1 männlich 90 Jahre alt. Das höhere Alter war in den vorangegangenen Monaten stark mitgenommen. An Lungenentzündung sind einige 80 gestorben, das ist ein wenig geringer als in den vorangegangenen Monaten. An Lungenentzündung und Bronchitis ca. 50 Gestorbene; an Group 2 oder 3, an Diphtherie 6 oder 7, auch gering; an anderen acuten und chronischen Respirationskrankheiten circa 60; an Schlagfluß 22, mäßig; an Krämpfen ca. 50, meist Kinder, mäßig; an anderen Gehirnkrankheiten, Nerven- und Geisteskrankheit an 50, an Senectus 1, an Unterleibstypus 5 oder 6, an Mäfern 4-5, Darmkrankheiten gemischt ca. 90; an Scharlach 1 oder 2 Gestorbene, etwa 40 krank, an modif. Blattern 5 bis 6, an Wochenbettfieber 20. Ehen geschlossen ca. 50 die Woche, ein wenig geringer als im Mai. Geboren die Woche je 45 mehr als gestorben. Todgeborenen im Monat 36, = 16 männliche, 20 weibliche. Außerehelich geboren 1:6 der Geborenen 1:5 der Lebendgeborenen. Von den in der Ehe geborenen sind circa 1:4 im 1. Lebensjahre gestorben, von den außerehelichen 1:2.

Im Allgemeinen war auch anderweitig der Gesundheitszustand im Juni ziemlich gut. Boden mit 3, 4, 5, 6 Todesfällen daran in Odesa, Prag, Venedig, Petersburg, Pest; dabei wurden in Petersburg in einer Woche 10 fr., in Pest aber 52 fr. gemeldet. Flecktyphus und Recurrenz je 2 bis 3 in Petersburg und Warschau gestorben, bei 10 bis 20 Erkrankungen dieser Art in Petersburg; in Stettin 3 Kranke. Genickstarre nur aus Kopenhagen gemeldet mit 6 Todesfällen und 6 Kranken die Woche. Abdominal-Typus überall, wo er vorhanden, gering; Paris 14 Todesfälle, London 12 die Woche, nur in Petersburg mit 20, 30, 40 Kranken und in 1 Woche 21 Todesfälle. Keuchhusten in Paris 5 bis 6, in London 28 Todesfälle in 1 Woche. Mäfern viel verbreitet, Berlin 10 bis 12 Todesfälle in 1 Woche, Wien 11-12, Paris 26, London 39, Petersburg 33, Nürnberg 8-10 Todesfälle, Kranke daran in Berlin 222, Hamburg 142, Edinburgh 320 und 26 Todesfälle in der Woche, Pest 102 Kranke, Kreis Marienwerder 194, N. B. Stettin 106 Kranke und m. a. in Siegersdorf und Braunsig. — Scharlach 1. Woche 34 Todesfälle in Petersburg 2. Woche 22, dann 17, Paris 16 Todesfälle, dann 12, Pest 10 mit 50 Kranken, Hamburg 11 Todesfälle mit 60 Erkrankungen, Diphtherie Berlin 16-25 Todesfälle in 1 Woche, Paris 22 bis 28 Todesfälle, Hamburg 14, London 26 Todesfälle in der Woche. Scharlach und Diphtherie in Woblast, Diphtherie in Woblast bei Liegnitz; in Klosterneuburg bei Wien 100 Mann in der Kaserne erkrankt, auch einige Civilpersonen. Anfangs sprach man von Genickstarre, dann Typhus; locale hygienische Verhältnisse im Lazareth sollen Schuld gewesen sein. Gegen Ende der 3. Woche Abnahme, es sind, wie es scheint, nur wenige gestorben. Soldaten in anderen Localen untergebracht, im Ganzen leichtere Fälle; Gelbfieber am Nistmus von Panama Anfang Juni täglich ca. 40 Todesfälle; Trichinose in Graunau b. Erfurt, 27 bei 40 Kranken.

Die Cholera grassirte in mehreren Orten von Oberitalien im Ganzen mäßig auch noch im Juni fort. In Venedig waren vom 7. April bis 11. Juni 700 Erkrankte, vom 30. Mai bis 5. Juni 85 Tode und vom 6. bis 12. Juni 134 Tode. Vom 1. bis Mitte Juni kamen täglich dafelbst 15, 20, 30 bis 40 Erkrankungsfälle und 10, 15 bis 20 Sterbefälle vor; von da ab mit 8, 9, 10 Kranken, 7 bis 8 Toden, dann einige Tage 2 bis 3 Kranke und 1 bis 2 Tode, dann einige Tage frei und zuletzt noch 1 bis 2. In Bari derselbe Verlauf, aber mit geringeren Zahlen, 1, 2, 3 bis 4 Tode täglich, dann 0, in Brindisi dagegen umgekehrt, Anfang Juni 3 Kranke, 1 Tode, stieg vom 22. ab auf täglich 15 bis 18 Erkrankungen und 5 bis 8 Todesfälle. Choleralazareth, die schon geschlossen waren, wurden vom 20. ab wieder eröffnet, dazu kamen Lissano, Oria, San Vito,

Kleine Chronik.

Breslau, 8. Juli.

Die vermischten Touristen. Die „N. Fr. Br.“ erhält aus Windisch-Matrel, 6. Juli, folgende Depesche: Die Nachforschungen nach dem Markgrafen Pallavicini und seinen Gefährten sind bisher gänzlich erfolglos geblieben. Das Suchen wird durch das äußerst ungünstige Wetter, namentlich durch Schneegestöber, sehr erschwert. Gestern war es unmöglich, die Stübli-Hütte zu verlassen und irgend etwas zu unternehmen. Eine Partie Kaiser Führer sucht auf der Paterzerseite. Markgraf Pallavicini soll die Absicht gehabt haben, zuerst die Glognerwand zu besteigen und dann die Glognerpizze von der Nordseite zu gewinnen. Somit wäre es wahrscheinlich, daß das Unglück auf dieser Route geschehen ist. Heute ging Verstärkung zur Stübli-Hütte ab, und wurde, auch der Hausbund des vermischten Führers Rabesioer mitgenommen, um eventuell behilflich zu sein. Die Nachforschungen konnten bisher überhaupt nur oberflächlich vorgenommen werden, da kein bestimmter Anhaltspunkt vorhanden war. Markgraf Anton Pallavicini befindet sich in der Stübli-Hütte. Ich gehe auch dorthin. Weiteres ist erst morgen früh möglich. Nachrager, Bürgermeister von Wien. — Eine Abends 6 Uhr in Zell am See ausgegebene Depesche meldet uns: „Bergführer Oder ist soeben hierher zurückgekehrt und berichtet, daß auch die Führer Unterberger, Gutter, Bergerweiss und Peter Rabesioer nach Kals abgefahren sind. Nach zwei Tagen wollen sämtliche genannte Führer die Suche wieder fortsetzen, da bis dahin die bermalige Lawinengefahr, wenn nicht neuer Schnee fällt, beseitigt sein dürfte. Die Arbeiter waren bis zum heutigen Tage sehr anstrengend und äußerst lebensgefährlich.“ Die „Presse“ meldet: „Die Fußspuren auf der Glognerwand, die noch Sonntag sichtbar waren, wurden seitdem durch den Schnee verdeckt und durch den Wind verweht, so daß man gar nicht weiß, wo zu suchen ist. Auch über den Plan, nach welchem man die Vermissten zu suchen wüßte, ist nichts bekannt. Man vermutet, daß sie von der Stübli-Hütte zur Glognerwand und von Norden zur Glognerpizze vorbringen wollten. So gering auch die Wahrscheinlichkeit, die Vermissten lebend aufzufinden, will man das Nachsuchen doch nicht aufgeben. Die Familie Pallavicini ist ganz verzweifelt. Der Markgraf und die Gräfin sind in Suben, wo sie den ganzen Tag im Freien sind, jeder Begegnung ausweichen, nach dem Glogner ihre Blicke richten und auf Botschaft warten. In schmerzlicher Stimmung kehren sie dann zu Tagesende in das einfache Wirthshaus nach Suben zurück.“

Eine Universität für Mädchen. Der Londoner Correspondent der „N. Fr. Br.“ schreibt am 1. Juli: Gestern Nachmittag eröffnete die Königin in Gegenwart mehrerer Prinzen und Prinzessinnen, des Erzbischofs von Canterbury und einer ungeheuren Zuschauermenge aller Klassen und Stände das neuerbaute Royal Holloway College nahe bei Egham, einem kleinen Städtchen zwischen London und Windsor. Jedermann, der die Inseratenspalten irgend einer Zeitung der Welt seit dreißig bis vierzig Jahren auch nur einmal durchgesehen, kennt sicherlich den Namen Holloway. Derselbe hatte eine Pille, sowie eine Salbe angefertigt, welche er für eine große Anzahl von Leiden als „unfehlbar heilend“ erklärte und die er viele Jahre hindurch in der auffallendsten Weise in den Journalen ankündigte. Dieses Inferat kostete Hunderttausende von Pfunden, man kann Holloway überhaupt als den Begründer, als den Entdecker des anaphenischen, syph-

matischen Inzerirens betrachten. Holloway's System der Annoncierung seiner Patent-Medicin trug glänzende Früchte. Er wurde vielfacher Millionär. Gegen das Ende seiner Tage sagte er den Entschluß, einen Theil seines riesigen Vermögens gemeinnützigen Zwecken zu widmen. Er erbaute noch bei seinen Lebzeiten in Virginia Water in der reizendsten Parklandschaft nahe Windsor ein Sanatorium für geistesschwache Frauen, welche Heilanstalt er mit einem Kostenaufwande von nahezu einer Viertel-Million Pfund Sterling fondirte. Doch das war nur der Anfang der gemeinnützigen Werke Holloway's. Er war von dem Gedanken durchdrungen, daß die Erziehung und Bildung der Mädchen in moralischer wie geistiger Beziehung nicht hinter der der Knaben und der jungen Männer auf den Universitäten zurückstehen sollte, und sagte daher den Plan, eine Universität für Mädchen zu gründen und zu bauen, welche sich den höchsten Lehranstalten Englands ganz ebenbürtig an die Seite stellen sollte. Zu diesem Besuche unternahm er vorerst mit einem Architekten während mehrerer Jahre die ausgedehnten Reisen durch ganz Europa, um die Universitäten, technischen Hochschulen und andere Erziehungsanstalten zu studiren und sich über den Bau seiner geplanten Universität vom architektonischen Gesichtspunkte schärflich zu machen. Nach England zurückgekehrt, schritt Holloway sofort an die Ausführung seines Gedankens. Die Pläne wurden entworfen und von ihm gebilligt; ein sehr einflußreiches Curatorium, aus Männern aller Klassen bestehend, wurde zu Trustees der zu gründenden Universität ernannt, und der Bau begann. Während desselben starb Holloway, und seine Erben hatten die Aufgabe, sein Werk fortzusetzen, welches gestern vollendet und von dem Minister auf Befehl und in Gegenwart der Königin als eröffnet erklärt wurde. Das Royal Holloway College, wie die neue Anstalt heißt, soll eine wahre Universität für Mädchen bilden. Zwischen 250 und 400 Studentinnen werden in demselben Platz finden. Jedes Mädchen erhält ein eigenes Schlafzimmer und Arbeitszimmer; je sechs zusammen bekommen einen gemeinschaftlichen Salon. Das Mißgebäude, mehr als 550 Fuß lang und 576 Fuß tief, hat mehr als 1000 Zimmer, überdies eine vorzügliche, reich dotirte Bibliothek, große Lehrsäle, eine prachtvolle Gemädegalerie, eine schöne Hauskirche, vorzüglich ausgestattete chemische, physikalische und naturhistorische Cabineten, sowie Laboratorien, Turnhallen und Schwimmhallen. Die Gartenanlagen um die Universität sind prachtvoll und umfassen einen Raum von 95 Aclern Land; die elektrische Beleuchtung, die Küchen- und Hauseinrichtungen gelten für vollkommen. Die Kosten belaufen sich, Alles eingerechnet, auf nahezu eine Million Pfund Sterling. Der Willen-Holloway, dessen Namen so Mancher nur mit einem böhmischen Lächeln auspricht, rächt sich glänzend an den Spöttern. Ob seine Idee praktisch durchführbar ist, muß erst die Zukunft lehren. Die Bestimmung, daß nur Frauen in der neuen Universität lehren dürfen, muß wohl in der ersten Zeit große Schwierigkeiten verurursachen, allein der Gedanke Holloway's war ein großer und seine Freigebigkeit eine glänzende, eine bisher noch keine erreichte. Alle Ehre dem Andenken des Willen-Mannes!

Der Vesuv. Aus Neapel, 2. Juli, wird der „Voss. Z.“ geschrieben: Vor einigen Tagen hörte die seit dem großen Ausbruche von 1872 von hier aus kürzlich beobachtete Thätigkeit des Vesuvus plötzlich auf. Bei einer Besichtigung des Hauptkraters stellte sich heraus, daß die obere Wand desselben, 50 Meter im Umfange, eingestürzt und daß diese ungeheuren ab-

geklüftten Lavamassen in das Innere des Kraters gefallen waren, wo sie den Feuerherd vollkommen bedeckt hatten. Allmählig jedoch hat sich die gewohnte Thätigkeit wieder eingestellt, und Rauchmassen, von Steinauswürfen begleitet, bringen wieder durch die im Innern verschlungene Kraterwand. Ein neuer Lavastrom ist bereits wieder an der Mündung des Kraters ausgetrömt und fließt langsam in der Richtung von Ossajano.

Ordensauszeichnungen von dem Caren, wie die „Nowoje Wremja“ berichtet, hinfür an amerikanische Bürger, Schweizer und großbritannische Unterthanen nicht mehr verliehen werden, sondern nur Ehrengecken; und zwar, weil die Regierungen jener Länder Ruffen nie Decorationen verliehen.

Die Dresdener Hofbühne hat ein ganz ansehnliches Deficit im vorigen Jahre gehabt. Der König mußte eine Beisteuer von 466 908 M. zahlen.

Im Clavier-Concert. Ein französisches Blatt erzählt aus Paris: Dieser Tage gab ein langwüthiger Pianist in einem Concert ein Furioso zum Besten, das mit geradezu stürmischer Tonmalerei Himmel und Hölle in Bewegung setzen zu wollen schien. Eine alte Dame, die dabei vor Bewunderung verging, rief in ihrem Entzücken aus: „Ach, wie schön das ist. Jetzt hört man den Lärm der Kanonen... Jetzt wird die Stadt bestürmt, jetzt schlägt man sich in den Straßen... Die Soldaten überfallen sich die Mäuler.“ „Wenn sie wenigstens das Clavier fortzuschleppen möchten!“ seufzte ein kaltblütiger Nachbar.

Gesegnetes Appetit. Aus dem Badeorte Nagaz in der Schweiz wird folgende lustige Geschichte gemeldet: Der Dutmaarenfabrikant Richards aus London hatte mit seinen zwei Knaben in einer Pension für die Saison Logis genommen und auch die Verpflegung nach dem ausliegenden Tarife abgeschlossen. Dieser lautet für Erwachsene 60 Francs pro Woche, für Kinder unter zehn Jahren die Hälfte. Die Abrechnung traf der vorjährige Engländer schriftlich, allein sein Hauswirth Mr. Herbois erhob schon nach wenigen Tagen lebhaft Protest. Er erklärte, Herrn Richards nur dann weiter vorzuzahlen zu wollen, falls dieser für sich selbst den doppelten Preis zahle. Der Richter versucht es, Herbois die Erfüllung des Vertrages als Ehrenpflicht hinzustellen. Erbrütet ruft dieser: „Was, Ehrenpflicht! Der achtjährige Paul Richards nimmt zum ersten Frühstück zwei halbe Eiter Thee, ein Glas saure Milch, ungezählte Brote, einen Pfasterstein Butter, den Inhalt eines Dientenforbes. Zum Lunch, wie er es nennt, irrt er zwischen kaltem und warmem Fleische hin und her, bis von beiden nur mehr Knochen übrig sind. Beim Diner will kein Gast neben einem Mitgliede der Familie Richards sitzen, denn sie halten jeden Kellner so lange fest, bis er leere Schüsseln schwenkt. Vor dem Schlafengehen nehmen die Kleinen als Bettwärmer Schinkenbröden und Sandwichs, in der Zwischzeit plündern sie auch meine Obstbäume in einer Weise, die sich nicht der frechste Spatz erlaubt.“ Der Vater ist fichtlich geschmeichelt, als er gerichtlich über die Leistungen der Seinen informiert wird. Es bedarf nicht vieler Ueberredung des Richters und er erklärt sich bereit, die höhere Tare, die der Wirth fordert, zu zahlen. Hierauf schreibt der Engländer dem Ausgange zu, der Richter ruft ihm statt des Grußes nach: „Wünsche guten Appetit, obzwar dies, wie ich höre, bei Ihnen unnötig ist.“

das Schuldgeld aus und der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus und 6 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Jahre Zuchthaus.

Telegramme.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Wien, 8. Juli. Dem Präsidenten des österreichischen Alpenclubs ging ein Telegramm aus Windisch-Matrei zu, daß die verunglückten Touristen Markgraf Pallavicini und Legationssekretär Grommelin heute dem beiden Führern gestern im Glocknerkar, an der Passhöhe, aufgefunden wurden.

London, 8. Juli, Morgens. Gewählt 237, Conservative, 49 dissentirende Liberale, 123 Gladstonianer, 55 Parnelliten. Die Conservativeen gewannen 47 Sitze, die dissentirenden Liberalen 2, die Gladstonianer 21 und die Parnelliten 1 Sitz.

London, 8. Juli. Das „Bureau Reuter“ bestätigt, die britische Regierung erhielt von der russischen Regierung die Anzeige von der Aufhebung des Hafens von Batum und des betreffenden Artikels des Berliner Vertrages. Eine ähnliche Mitteilung ging auch an den anderen Mächten zu. Hierdurch ist Batum ein integrierender Theil Rußlands. England dürfte seine Interessen durch die Aufhebung nicht als besonders berührt empfinden, da der britische Handel jetzt über den persischen Meerbusen geht. Die britische Regierung würde daher auch keine vereinzelte Aktion unternehmen, sondern mit den anderen Großmächten handeln.

London, 8. Juli. Den „Daily News“ zufolge findet nächsten Dienstag oder Mittwoch ein Cabinetrath statt, welcher über das Verhalten der Regierung gegenüber dem Wahlergebnis entscheiden wird. — Bezüglich des Vorgehens Rußlands in der Batumfrage bemerken die „Daily News“, die Handlungswiese Rußlands sei ein grober Vertrauensbruch. England könne weder zugeben, noch verzeihen, was Rußland gethan hat. Jedoch sei die Einberufung einer Konferenz oder die Ergreifung thätiger Maßnahmen nicht in Aussicht genommen; auch sei ein regelrechter Protest überflüssig, falls England sich nicht vorbereitet, über bloße Worte hinauszugehen.

Newyork, 7. Juli. Getreidemarktbeginn sehr reger, Preise stark steigend, darauf Rückschlag in Folge günstiger Ernteberichte, Schluß wieder etwas besser. In Chicago war gestern ebenfalls bei dem Marktbeginn Haulse, später trat Reaction ein, der Schluß war weniger fest.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 7. Juli. Oberpegel 5,07 m, Unterpegel + 0,92 m.

8. Juli. Oberpegel 5,00 m, Unterpegel + 0,86 m

Handels-Zeitung.

Breslau, 8. Juli.

* **Vereinigte Strohstoff-Fabriken in Dresden.** Die neue Actiengesellschaft, welche unter obiger Firma entstanden ist, wurde dieser Tage in das Handelsregister in Dresden eingetragen. Die Gesellschaft hat, wie der „Fr. Z.“ geschrieben wird, folgende acht Strohstoff-Fabriken käuflich an sich gebracht: Nieder-Ingelheim am Rhein, der Firma Heyer u. Pistor in Mainz gehörig, Rheindürkheim in Rheinhessen und Gengenbach in Baden, beide der Firma Bloch u. Offenheimer in Rheindürkheim gehörig, Dohna in Sachsen, der Firma Anton Unger in Dohna, Tännicht bei Coswig in Sachsen und Alt-Oels in Schlesien, beide der Firma C. G. Kallert in Sprottau und Dresden gehörig, Hirschberg in Schlesien und Sattler bei Hirschberg, welche beide letzteren Eigentum der Firma C. A. Linke in Hirschberg waren. Gründer der Gesellschaft sind die Inhaber obengenannter fünf Firmen. Das Actien-Capital beträgt 3000000 Mark, die Hypothekenschuld 100000 M.

* **Baumwolle.** Dem Juni-Bericht der ägyptischen Baumwollen-Vereinigung zufolge ist das Wachstum der aufstehenden Ernte durch das heiße Wetter gefördert worden, und jetzt nur noch vierzehn Tage bis drei Wochen in der Entwicklung zurück. Die Wärme hat sich diesmal früher als gewöhnlich gezeigt, doch wird ein frühzeitiger Angriff derselben auf die Baumwollpflanze für weniger schädlich gehalten, als wenn dieselbe später erfolgte. Ueber Wassermangel wird nirgendwo geklagt.

* **Finanzielle Gerüchte.** Einer der Chefs des Frankfurter Hauses von Erlanger befindet sich gegenwärtig in Berlin und die totale Ge-

schäftslosigkeit der Börse bringt es mit sich, daß man die Anwesenheit des bekannten Financiers in der verschiedensten Weise zu motiviren sucht. Man spricht in Verbindung hiermit wiederum von einer bulgarischen Anleihe, über deren bevorstehenden Abschluss die Börse sich schon häufiger unterhalten hat, auf der anderen Seite wollte man wissen, dass es sich um neue schwedische Geschäfte handle und auch die mehr erwähnte Fusion der deutschen Petroleum-Gesellschaften wurde als Grund der Reise des Herrn von Erlanger genannt.

* **Saatenstand in der preussischen Monarchie.** In der mit dem 27. Juni beendeten Woche, so schreibt die „B.-u.-H.-Z.“, ist das Wetter nicht besonders sommerlich gewesen. Allerdings fiel Regen nur in beschränktem Quantum, aber die Temperatur war eine niedrige bei vorherrschend heftigen Winden. Das Getreide hat zum Theil die Blütheperiode hinter sich, die Aehren stehen vielfach auf recht kurzem Halme, so dass der Ertrag an Stroh ein nur unbefriedigender werden kann. Das Sommerkorn lässt erheblich zu wünschen übrig und wird allseitig warme beständige und recht sommerliche Witterung herbeigesehnt, um die Erntehoffnungen nicht gar zu sehr zu enttäuschen. Die Kartoffeln stehen gut und sind Spuren von Krankheit bisher nicht bemerkt worden. Die Heu-Ernte hat, wie kaum anders zu erwarten war, ein unbefriedigendes Resultat ergeben, der Regen, welcher fehlte, als er am meisten Gutes hätte stiften können, hat das Gras ziemlich kurz und schmal bleiben lassen. Unter allen Umständen wird die Ernte des Jahres 1886 nicht alle von ihr gehegten Hoffnungen erfüllen und jedenfalls wird sie eine sehr späte sein.

Marktberichte.

Cz. S. Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke (vom 30. Juni bis 7. Juli). Ueber das Geschäft in Kartoffelfabrikaten ist aus unserer diesmaligen Berichtswoche wenig zu sagen. Der Consum deckte nur seinen notwendigen Bedarf. Exportfrage fehlte vollständig und auch die Speculation verharrte in ihrer abwartenden Stellung, so dass die Umsätze aus den bescheidensten Grenzen nicht hinausgingen. Dabei trat das Angebot schärfer hervor und schädigte den Preisstand, weil sich die Aussichten für die Kartoffelernte zufolge der günstigen Witterung weiter gebessert haben. — Wir notiren: Kartoffelstärke, feuchte — M., Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt, Juli und Juli-August 16,90 Mark, September-October 16,70 M., do. ohne Centrifuge, prompt 16,20 M., IIa prompt 14,55 bis 15,00 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 18—19 M., Ia prompt 17 M., Juli-August 17,00 M., September-October 16,70 M., IIa prompt 14,25—15,25 M. — Weizen- und Reisstärke hatten ruhigen Handel. Wir notiren: Ia grossstückige Pasewalker, Hallesche etc. 37 bis 38 Mark, do. kleinstückige 33 bis 35 M. Schabestärke 28—30 Mark, Reisstärke 43—44 M., Reisstückstärke 42—43 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

* **Frankenstein, 7. Juli.** [Vom Productenmarkt.] Das Angebot aller Getreidearten auf heutigem Wochenmarkt war gering und die Nachfrage blieb unverändert, so dass bei fortgesetzter matter Stimmung fast sämtliche Notirungen der vorigen Woche einen weiteren Rückgang nahmen und zwar ermässigten sich die Preise beim Weizen niedrigster Qualität um 0,10 M., Roggen derselben Qualität um 0,20 M., per 100 Kilo, ferner Gerste höchster und niedrigster Qualität um 0,10 M., Hafer höchster Qualität um 0,20 M., mittlerer und niedrigster Qualität um 0,10 M., Erbsen um 0,20 M., Heu um 0,50 M. und Butter per Kilo um 0,10 M. Nur Weizen höchster und mittlerer Qualität erzielte einen Preisaufschlag von 0,10 resp. 0,20 M. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Kilogramm: Weizen 14,70—15,60—16,20 M., Roggen 12,60—13,10—13,50 M., Gerste 11,00 bis 11,50—12,00 M., Hafer 13,40—14,10—14,50 M., Erbsen 15,80 Mark, Kartoffeln 2,50 M., Heu 7,50 M., Stroh 5,00 M., Butter per Kilo 1,90 M.

* **Löwen i. Schl., 7. Juli.** [Marktbericht von J. Gross.] Das Prachtwetter, das die Ernte täglich immer näher befördernd herandrückt, ermuntert die Produzenten zur Entäusserung ihrer Bestände. Hingegen wird die Kaufkraft aus vorstehendem Grunde und unterdrückt durch die heutige starke Marktzufuhr und dringenden Angebots vollständig erschlaft, so dass Preise sämtlicher Cerealien eine stark weiche Richtung einschlugen. Bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto: Gelbweizen 15,00 bis 15,50 M., Roggen 13,00 bis 13,45 Mark, Gerste 11,00 bis 12,00 M., Hafer 13,40 bis 13,60 M.

* **Chemnitz, 7. Juli.** [Wochenbericht von Berthold Sachs.] In Folge starrer Notirungen auswärtiger Plätze verlief unsere heutige Wochenbörse in matter Haltung und befestigte sich zum Schluss wieder, als von Berlin festere Course gemeldet wurden.

Ich notire: Weizen, russischer, weiss und roth 180—185 Mark, polnischer 175 bis 180 Mark, sächsischer, gelb und weiss, 170 bis 177 Mark, Roggen, preussischer 143 bis 150 Mark, hiesiger 143 bis 146 Mark, Gerste, Brauware, 150 bis 170 M., Mahl- und Futterware 115—130 M., Hafer 142—150 Mark. — Spiritus loco per 10000 Liter-Percent 38 M. Gld. — Wetter: Prachtvoll.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. Juli 1886.

Wechsel-Course vom 7. Juli.			
Amsterd. 100 Fl.	21 1/2	k.S.	169,15 B
do. do.	2 1/2	M.	168,35 G
London 1 L. Strl.	21 1/2	k.S.	20,375 G
do. do.	2 1/2	M.	20,31 G
Paris 100 Frcs.	3	k.S.	80,70 G
do. do.	3	M.	—
Petersburg 100 R.	6	k.S.	197,40 bzG
Wien 100 Fl.	4	k.S.	160,70 G
do. do.	4	M.	159,85 G
Inländische Fonds.			
D. Reichs-Anl.	4	106,50 B	106,00 G
Prss. cons. Anl.	4	105,65a70 bz	105,65a60 bzB
do. do.	3 1/2	103,50 etw. bzB	103,50 B
do. Staats-Anl.	4	100,75 G	102,90 B
St. Schuldseh.	3 1/2	100,75 G	102,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3 1/2	100,75 G	102,90 B
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,20 bz	104,25 B
Schl. Pfdb. altl.	3 1/2	101,25 G	101,25 bzG
do. Lit. A.	3 1/2	101,05a100,95bz	101,00 bz
do. Lit. C.	3 1/2	101,05a100,95bz	101,00 bz
do. Rusticale.	3 1/2	101,05a100,95bz	101,00 bz
do. altl.	4	100,75 B	100,70 bz
do. Lit. A.	4	100,75a80 bzB	100,75 bz
do. do.	4 1/2	101,10 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	101,95 bz	100,95 bz
do. do.	4 1/2	101,30 G	101,30 G
do. do. Lit. C. II.	4	100,75a80 bzB	100,75 bz
do. do.	4 1/2	101,10 G	101,00 G
do. Lit. B.	4	—	—
Posener Pfdb.	4	101,70a75 bz	101,65a60 bz
do. do.	3 1/2	100,35a45 bz	100,40 bzG
Rentenbr., Schl.	4	104,45 bz	104,20 G
do. Landesc.	4	102,90 B	102,90 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,10 etw. bz	103,15 B
do. do.	4 1/2	102,10 G	102,10 G
Centralandach.	3 1/2	102,40 bz	102,35 bz
Inländische u. ausländische Hypotheken Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Cred.	4	102,40 bz	102,50a45 bz
do. do. rz. a 100	4 1/2	111,00 B	111,80a90 bz
do. do. rz. a 100	5	105,00 B	104,50 etw. bzG
do. Communal.	4	102,40 B	102,50 B
Pr. Cnt.-B.-Crd.	4	—	—
do. do. rz. a 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt.	3 1/2	—	—
do. do. rz. a 110	3 1/2	—	—
do. do. Ser. IV.	3 1/2	—	—
do. do. Ser. V.	3 1/2	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	99,25 bzG	99,00 G
Bresl. Strassb. Obl.	5	102,50 G	102,25 G
Dnrmsh. Obl.	5	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12 1/4 Uhr)			
heut. Cours.		voriger Cours.	
Henckel'sche Part.-Obligat.	4 1/2	100,00 B	99,75 B
Kramsta-Gw.Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4 1/2	101,25 B	101,25 B
O.-S.-Eisenb.-Bd.	5	95,75 G	95,75 G
Ausländische Fonds.			
Oest. Gold-Rente	4	95,25 bzG	94,75 G
do. Sib.-R. J. J.	4 1/2	69,50 bzG	69,50 bz
do. do. A. O.	4 1/2	69,50 bzG	69,50 B
do. Pap.-R. F. J.	4 1/2	68,85 B	68,75 G
do. Mai-Novb.	4 1/2	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1880	5	118,50 G	119,00 B
Ung. Gold-Rente	4	85,35a45b500er	85,25 bz
do. Pap.-Rente	5	76,70 G	76,70 G
Krak.-Oberschl.	4	101,00 B	101,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Lig.-Pfdb.	4	57,40 bzB	57,50 bzB
do. Pfandbr.	5	62,85 bzG	62,90a90a90bzB
Russ. 1877 Anl.	5	102,00 B	102,00 B
do. 1880 do.	4	87,25 bzG	87,40 B
do. 1883 do.	6	114,00 B	114,00 B
do. 1884 do.	5	100,15B500er	100,00 bz
Orient.-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,90 B	62,00 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,10 G	100,10 G
Rumän. Oblig.	6	107,25 B	107,20 bzB
do. amort. Rente	5	96,90 bzG	96,75 G
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,85 bzB	conv. 14,90 B
do. 400Fr.-Loose	—	—	—
Serb. Goldrente	5	81,40 bzG	81,70 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—
Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.			
Br.-Wrsch. St. P.	5	70,70 G	70,75 B
Dortm.-Gronau	4 1/2	72,75 G	73,00 B
Lüb.-Büch.-A.	7 1/2	—	—
Mainz-Ludwigsb.	3 1/2	98,75 B	98,60 B
Marienb.-Mlw.	4	—	—
Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Freiburger	4	abg. 102,90bzG	abg. 102,75 bz
do. D. E. F.	4	—	—
do. G. H. J.	4	102,70 bzG	102,75 B
do. Lit.	4	102,70 bzG	102,75 B
do. 1876	5	102,75 bzG	102,75 G
do. 1879	5	abg. 3,10 B	ab. 2,75 G
Br.-Wrsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	100,60 G	100,75 B
do. D.	4	102,75 bzG	102,90 B
do. 1873	4	102,75 bzG	102,75 B
do. 1883	4	103,75 G	103,75 bzG
do. Lit. F.	4	102,75 bzG	102,75 B
do. Lit. G.	4	102,75 bzG	102,75 B

Oberschl. Lit. H.			
heut. Cours.		voriger Cours.	
do. 1874	4	102,75 bzG	102,75 bz
do. 1879	4 1/2	106,30 G	106,50 B
do. 1880	4	102,75 G	102,75 bz
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—
do. Neisse-Br.	4	abg. 102,90 G	ab. 102,75 bzG
Oels-Gues.-Prior.	4 1/2	—	—
R.-Oder-Üf.	4	102,75 G	102,75 B
do. do.	4	104,25 B	104,00 G
Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.			
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—
Lombarden	4	1	—
Oest. Franz. Stb.	4	5	—
Bank-Actien.			
Bresl. Discontob.	5	90,50 etw. bzB	90,25 B
Bresl. Wechselb.	5 1/2	102,00 G	102,00 G
D. Reichsbank.	4 1/2	6 1/2	—
Schles. Bankver.	4	5 1/2	104,75 B
do. Bodencred.	6	115,50 G	115,50 G
Oesterr. Credit.	4	2 1/2	—
Fremde Valuten.			
Oest. W. 100 Fl.	—	161,00 bz	161,10 bz
Russ. Bankn. 100 R.	—	198,20a30 bz	197,70 bz
Industrie-Papiere.			
Bresl. Strassb.	4	132,00 bz	132,25 etw. bz
do. Act.-Brauer.	4	3	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—
do. Börsen-Act.	4	5 1/2	—
do. Wagenb.-G.	4	5 1/2	106,50 bz
Donnersmarch	4	0	30,00 G
Erdmünd. A.-G.	4	4	—
O.-S.-Eisenb. Bd.	4	0	28,40 bzB
Oppeln-Cement	4	4 1/2	—
Grosch. Cement	4	14	—
Schl. Feuersvers.	fr.	30	—
do. Leb.-V.-A.-G.	fr.	0	—
do. Immobilien	4	4 1/2	91,00 B
do. Leinenind.	4	8 1/2	130,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	6	—
do. Gas.-A.-G.	7	4	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	97,00 G
Laurahütte	4	4	63,25 etw. bzB
Ver. Oelfabrik	4	1	61,25 G
Vorwsh. (abg.)	4	0	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.			
—	—	—	—

Familiennachrichten.

Verbunden: Hr. Erich v. Polent, Hr. Katharina Köber, Gärthg. Berlin. Herr Director Guido Paar, Fräul. Hedwig Pohl, Namslau.

Geboren: Ein Knabe: Hr. Prein, St. Juppia, Cöfel.

Verstorben: Herr Carl Somener, Rorichach, Hr. Louise v. Thielau, geb. v. Jagow, Odrofen, Verm. Hr. Frarrer Doris Blumhardt, geb. Krellner, Vob Boll (Wirttemberg). Verm. Hr. Fr. Ger. Rath Schur aus Berlin, Altona.

Schaffgotschgarten.

Seute: Große Krefse und Gemengte Speise. [1139]

Angefommene Fremde:

Hötel Galisch, Taubenplatz, Berlin.	Philippborn, Km., Berlin.	Saupm. Branderburg, nebst Fam. u. Begl., Posen.
Graf Joachim Pfeil, Berlin.	Hötel z. weissen Adler, Schloßstr. 10/11.	Herrn Berg-Rath Wälder, Königsberg.
Graf Pückler, Rittmeister, Potsdam.	Se. Durchl. Prinz Carolath-Schönau n. Gem., Schloß Nellenburg.	v. Dreppow, Riga, Jellische.
Graf Thun, Herrschaftsbesitzer, Tetschen.	Rehr. von Sauma-Jeltsch, Majoratsherr u. Rittmeister a. D., Sterzendorf.	Gordon, Km., Gohls.
Herrn Grafin von der Necke, Bolmerstein, Riga, Traunitz.	Baronin v. Jellip-Reipe und Baroness, Rantschen.	Wolff, Km., Posen.
Graf Hamar-Schlö, Riga, Schloß Stolz.	Graf Krzyzjanowicz, Privat, a. D., Diener, Lemberg.	Zawadzki, Km., Bromberg.
Graf Stolberg-Wernigerode, Riga, Peterwalde.	Baron v. Melenbaben, Randschäfer u. Riga, Michal-Dresden.	Gloster, Km., Brunn.
Baron v. Humbrecht, Riga, Dresden.	Kochus von Kochow, Major a. D., Dresden.	Siogowski, Km., n. T., Regensburg.
v. Wallhoffen, Riga, Traunitz.	Gohrs, Km., n. Gemahlin, Hamburg.	Gaase, Km., Jittau.
Dr. Hartog, Stabsarzt, Schweidnitz.	Andriessen, Km., Grefeld.	Dr. Kommen, Rathsdirector, Oppeln.
Heller, Jng., München.	Kabenau, Ritt., Sprottau.	Hötel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 23.
Reinbach, Bergwerksdr., n. Gem., Dombrowa.	Grieben, Ritt., Sprottau.	Rammeler, General-Director, Gollenberg.
Güldenpennig, Kaufmann, Stahfurt.	Denske, Ritt., Posen.	Birkholz, Regier.-Secretär, Posen.
Büttner, Privat, Grünwitz.	Nogoj, Lehrer, Lemberg.	Bludewitz, Postsecretär, Neudorf.
Wenthauf, Km., Berlin.	Wiel, Km., Renscheid.	Käser, Warrer, Stralsburg.
Melmann's Hötel zur „goldenen Gans“.	Höfel, Km., Frankfurt a. M.	Neumann, Warrer, Gnesen.
Jhre Durchl. Frau Fürstin Sultow n. Gem., Begleit., Schloß Reichen.	Dubler, Km., Wöhlau.	Herrn Apotheker Gensert, n. Fam., Weiden.
Graf Czarnetzki, Riga, nebst Comt., Palastow.	Müller, Km., Wöhlau.	Herrn Leutnant Meyer nebst Fam., Weiden.
Reyer, Rittmeister, Gorfens.	Riegner's Hötel, Königsberg.	Koch, Justizr., Frankenstein.
Mauerhoff, Km., Wachen.	Graf v. Stille-Rattonitz, Majoratsherr, Stille.	Wag, Km., Berlin.
Franko, Km., Berlin.	Dr. Kerner, vr. Arzt, nebst Sohn, Tarnow.	Heinemann, Km., Leipzig.
Kappold, Km., Hamburg.	Miel, Rittmeister, Dresden.	Stureberg, Km., Rudolstadt.
Keller, Km., Frankfurt a. M.	Goppe, Km., Berlin.	Schmidt, Km., Meersburg.
Seebach, Km., Leipzig.	Ragenellenbogen n. Gem., Krotzschin.	Schroeder, Km., Berlin.
Hösig, Km., Burg.	Griebländer, Km., n. Gem., Ostrowo.	Girchfeld, Km., Berlin.
Stöck, Rittmeister, Weiz.	Weinberg, Km., Berlin.	Habbing, Wirtspriester, Großau.
Danziger, Km., Frankfurt am Main.	Gacht, Km., Waden.	Höfel, Km., Düsseldorf.
Engel, Km., Hannover.	Kronberger, Km., Budapest.	Herrn Ralsch, Bojanow.
Kepfer, Km., Berlin.	Randmann, R., Schwarzenberg.	Gottschick, Rittersmeister, Stralsburg.
Stäger, Km., Köln.	Herrn v. Langendorff, n. S., Dr. Ostromski, prakt. Arzt, n. Gem., Witten.	Herrn v. Langendorff, n. S., Dr. Ostrom